Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 29 (1963)

Heft: 1-2

Artikel: Redaktionswechsel

Autor: Vogt, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Redaktionswechsel

Mit dem 28. Jahrgang 1962 der Zeitschrift «Protar» legte Nationalrat Dr. iur. Leo Schürmann, mit Rücksicht auf seine berufliche und politische Beanspruchung, das Amt eines Schriftleiters nieder. Am 1. Januar 1956 wurde er einhellig als Nachfolger von Dr. chem. Max Lüthi bestimmt. In den vergangenen sieben Jahren gab Dr. Schürmann dank seiner Initiative und seiner Weitsicht — in Verbindung mit einem beachtenswerten Mitarbeiterstab — dem Organ ein besonderes Gepräge.

Infolge dieser stetigen Entwicklung geniesst deshalb heute die «Protar» sowohl in zivilen wie auch in militärischen Kreisen ein hohes Ansehen. Aber auch den Behörden, der Privatwirtschaft und weiteren öffentlichen und privaten Vereinigungen und Organisationen leistete die periodisch erscheinende Publikation in ihrem angestammten Sektor eine ausserordentlich gute Unterstützung. Dabei dürfen wir erwähnen, dass insbesondere auch aus den westlichen Staaten unserer Hemisphäre viele Anerkennungsbezeugungen vorliegen.

Leser, Inserenten, Mitarbeiter und die Verlagsleitung sprechen an dieser Stelle Herrn Dr. Schürmann für seinen Einsatz den besten Dank aus.

Pläne und Vorschläge für den weiteren Ausbau der «Protar» liegen bereits vor. Hoffen wir deshalb zuversichtlich, dass es auch der neuen Schriftleitung gelingen möge, die sich stellenden Anforderungen im Dienste der Wehrbereitschaft und zum Wohle von Volk und Armee zu erfüllen.

Ab 1. Januar 1963 wird die Schriftleitung vorläufig von einer Redaktionskommission geführt.

Für die Herausgabe: Dr. H. Vogt

Die militärische Miliz des Ostblocks

Eine Uebersicht aus norwegischer Quelle

Bei der Betrachtung des Kräfteverhältnisses zwischen Ost und West erkennt man bald, welche Bedeutung für die Erhaltung des Friedens es hat, dass die Nato über Atomwaffen verfügt. Während die Nato 21⅓ Divisionen aufweist, verfügt die sowjetische Wehrmacht allein in Europa über 100 Divisionen und die übrigen europäischen Staaten des Ostblocks zusammen über 65 Divisionen. Nach der kräftigen Aufrüstung von Ostdeutschland wird die gesamte zahlenmässige Macht der Nato übertroffen von der Truppenmacht, die heute nur in der deutschen Sowjetzone zusammengezogen ist. Die Sowjet-Wehrmacht hat dort zehn Panzerdivisionen und zehn motorisierte Divisionen stationiert, nebst sämtlichen gebräuchlichen Raketenwaffen (laut Radio Moskau) sowie 900 Flugzeugen. Ausser der Armeegruppe Ostdeutschland des Sowjetheeres bestehen noch zwei Panzerdivisionen und vier motorisierte Divisionen des sogenannten ostdeutschen Volksheeres. Diese letztgenannten gehören zu den bestausgerüsteten Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten; sie werden in gewohnter Weise verstärkt durch die dem Innenministerium unterstehenden Polizeitruppen, nämlich 48 000 Mann Grenzpolizei und 22 000 Mann Sicherheitspolizei im Innern.

Allein Ostdeutschland hat somit sehr zahlreiche Truppenbestände auf seinem Boden stationiert: ausser den 350 000 Mann des Sowjetheeres finden sich dort 90 000 Mann des «Volksheeres» (dazu gehören ausserdem eine beträchtliche Zahl «Zivilangestellte»), 70 000 Mann Polizei, die besonderen Sicherheits- und Bewachungstruppen in Berlin mit einem Bestand von 6200 Mann und schliesslich die 78 000 Mann Volks- und Verkehrspolizei, die ebenfalls in der Handhabung von Infanteriewaffen ausgebildet sind. Den herkömmlichen Truppengattungen wird also nach wie vor grosse Bedeutung beigemessen.

Die ostdeutsche Aufrüstung besteht indessen nicht allein darin, dass junge Männer zur Leistung von 2 bis 3 Jahren Wehrdienst aufgeboten werden. Schon in der Schule geht eine vormilitärische Ausbildung voran mit dem Leitspruch «Stets bereit zur Arbeit und zum Kampf», und die Wehrsportorganisation GST mit 625 000 Mitgliedern im Alter von 14 bis 25 Jahren bildet ihre Anhänger aus zu Piloten, Fallschirmspringern, Scharfschützen u. a. m.

Die «Arbeiter-Kampfgruppen» der Partei bilden eine ostdeutsche Besonderheit innerhalb der Aufrüstungsbestrebungen der Warschauer-Pakt-Staaten. Sie wurden im März 1953 gebildet, um als bewaffnete Sabotageabwehr in den staatlichen Betrieben und als Ehrengarde der Partei zu wirken. Der grosse ostdeutsche Arbeiteraufstand am 17. Juni 1953 zeigte dann, dass die Partei es nötig hatte, sich gegen das Volk zu schützen. (Der jetzige Oberkommandierende der Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten, Marschall Andrei Gretschko, damals Statthalter in Ostdeutschland, setzte einzig gegen Leipzig so viele Kampfwagen ein, wie Rommel seinerzeit bei El Alamein einsetzen konnte.)

Die militärischen Aufgaben der Kampfgruppen traten hernach allmählich deutlich zutage. Der erste zentrale Kurs für Kampfgruppen-Führer, mit 600 Teilnehmern, fand 1955 im Lager Ludwigsfelde statt. Das Tagesprogramm dauerte jeweils von 7 Uhr morgens bis 23 Uhr nachts; zweimal wöchentlich